

## **FIREBALL.....wie alles begann und es wohl weitergeht**

Coverbands gibt es wie Sand am Meer - das war den fünf Jungs von Fireball natürlich bewusst, als sie Ende 1996 aufeinander trafen. Bernie, Mitch und Bob aus dem Raum Stuttgart bildeten den festen Kern. Wechselnde Drummer sorgten für wenig Kontinuität bis Till hinter der Bass-Drum Platz nahm - damals noch in Diensten von Maria Lux, was ihn kurzzeitig ins Vorprogramm von Stings Europa-Tournee katapultierte. In einer Zeitungsannonce suchte Hoover nach einer Band. Er war gerade von Australien zurück, wo er als Sänger der Rockband „Eatalatapuss“ durch den Westen tourte. Bob rief Hoover an, ein Date wurde prompt vereinbart. Ein erstes Treffen fand statt. Die Chemie stimmte. Unklar war lediglich die genaue Richtung der Band. Eins stand jedoch fest: Es sollte so schnell wie möglich live gespielt werden - im Proberaum abhängen war nicht das Ziel.

Eine weitere Coverband wollte man absolut nicht sein. Stattdessen wagte man sich zielstrebig an außergewöhnliches Material und eigene Songs, die zum Teil schon von Bernie fertig komponiert vorlagen. Bald jedoch wurde klar, dass Song-writing-mäßig nicht die Plattform da war, um etwas größeres zu bewegen. Die Zeit von Rock'n'Roll-Bands mit eigenem Material war hierzulande einfach vorbei. Doch bei den Standards setzten die Jungs ihr Potential beeindruckend um. Schon nach wenigen Proben wurde klar, egal was diese Band anfasst, sie wird etwas Besonderes daraus machen, sich völlig von der Masse der „Coverbands“ abheben. „Whole Lotta Love“ von Led Zeppelin geriet schon nach den ersten Proben zu einer Bandhymne, bei der Zitate aus anderen Led Zeppelin Songs spontan einfließen. Pure Spielfreude war die treibende Kraft. Ein Lebensgefühl die Zündkerze. Die Liebe zum Rock'n'Roll der Sprit - und das ist bis heute so geblieben. Bernies Songs blieben Teil des Repertoires, ein Identitätsmerkmal - eine Tatsache, die immer noch bei Fireball-Gigs zu hören ist!

Dazu suchten die Jungs das Beste aus 50 Jahren Rockgeschichte, dass einige Bedingungen erfüllen musste: Zum einen durften es keine abgedroschenen Hits sein („Summer of 69“, „Smoke on the Water“ oder „Rocking all over the world“ etc. sind für Fireball ein absolut rotes Tuch!), es musste authentisch sein - also zur Band passen, vom Sound her gut „drücken“ und das Publikum erreichen - und es musste ein Fireball-Feeling haben. Ist jemand in der Band nicht von einem Song auch nur halbwegs überzeugt, hat er keine Chance auf die Set-List zu kommen.

Nach den ersten Auftritten war dann klar, dass die Band, die nach wie vor unter dem Namen Cramphheaded operierte, eine CD brauchte, um sich standesgemäß zu präsentieren. 1998 war das Jahr der Neuerungen. Die selbstbetitelt Mini-CD mit fünf Songs entstand im Basement Studio von Klaus Scharf, der bereits für die Fantastischen Vier und deren Debüt arbeitete. An einem Wochenende brachte die Band unter widrigsten Umständen (Mitch fiel für zwei Tage komplett aus, Bernie übernahm kurzfristig seine Tracks) fünf Titel in den Kasten, die auf beeindruckende Weise das Potential und den bereits erwähnten Anspruch der Band zu diesem frühen Zeitpunkt unterstrichen. „Whole Lotta Love“, „Black Night“ und AC/DC's „Whole Lotta

Rosie" wiesen Hoover als ausdrucksstarken Sänger mit großer stimmlicher Bandbreite aus, der sich auf einem druckvollen und technisch einwandfreien Sound-Teppich seiner Kollegen bewegen konnte. Congenial sang Bernie „Where have you been so long" und „Easy to define", Stücke aus seiner Feder, von denen Ersteres bis heute bei keinem Fireball-Gig fehlen darf und von den zahlreichen Fans stets vehement gefordert wird. Schließlich ergänzte Mitch am letzten Recording-Tag bei „Black Night" und „Whole Lotta Rosie" mit seinen treibenden Riffs doch noch die Rhythmusektion um Bob und Till.

Ein neuer Name: Cramphed erwie sich schon bald als wenig geeignet. Immer wieder fehlte ein Buchstabe auf Plakaten oder Presseankündigungen, vergaßen die Zuhörer diesen ungeläufigen Namen oder hatten schlicht Probleme, diese Bob-Kreation auszusprechen. Nach langer Überlegung hatte Bob dann eine Eingebung: FIREBALL. Bemerkenswerter Weise war bereits ein Logo für die CD am Start, das bis heute sämtliche Outputs der Band ziert und dem sich der neue Name hervorragend anschmiegte. Fireball passte zudem wie die Faust aufs Auge. Der Name repräsentiert den Band-Sound, trug doch eines der Deep Purple MkII Alben den selben Titel. Feuer als Element passt darüber hinaus einfach perfekt zur Band und ein Himmelskörper noch dazu: Fireball ist heiß und out-of-space!

Mehr und mehr Songs reihten sich in das Programm. Gigs in Deutschland und der Schweiz machten aus den Jungs einen Live-Act, der sein Ziel ohne Schnörkel verfolgte. Open Airs meisterten Fireball ebenso problemlos wie Club-Gigs oder Biker-Feste. Auf der AMA/Stuttgarter Messehalle waren Fireball der Act schlechthin. Über 400 Auftritte später bilden Fireball eine Klasse für sich: FIREBALL ist keine Coverband, Fireball ist ein Ereignis! THE ROCK'N'ROLL EXPERIENCE.

Dies dokumentierte FIREBALL mit einer beeindruckenden Live-CD. THE LIVE EXPERIENCE erschien im Sommer 2003 und wurde von den Fans sehnsüchtig erwartet. Zum ersten Mal war es möglich, die einzigartige Stimmung eines FIREBALL-Konzertes jederzeit wiederzugeben – zumindest, was das Musikalische angeht. Zwölf Songs wurden einem Konzertmitschnitt vor ca. 400 Zuschauern im proppenvollen Göppinger Adler-Meeting-Club entnommen und ohne Overdubs und lange Nachbearbeitung zum zweiten Tonträger der Band gemacht. Abgemischt von Tobias Seitz von „sonic adventures“ aus Berlin, dokumentiert diese CD wofür FIREBALL steht. Purer Rock'n'Roll ohne unnötige Gimmicks.

Die Tour geht weiter, the show must go on... und so rollt der Feuerball weiter durch Deutschland und das benachbarte Ausland. Der Ruf, den Fireball mittlerweile hat, veranlasste einige Zeitungen sogar dazu, Fireball als „eine der besten Coverbands in ganz Deutschland“ zu bezeichnen. Dem ist nichts hinzuzufügen. Man muss es selbst erlebt haben.